

diese gewinnen ungleich mehr, als ihre Mitbrüder. Fangen sie in dem oberen Lande Fische, so bringen sie dieselben herab um sie zu verkaufen.

Im Fischen und Jagen sind sie sehr erfahren. Gewöhnlich bedienen sie sich zu letzterer der Feuegewehre, fehlt es ihnen jedoch an diesen oder an Schießpulver, so vertreten Bogen und Pfeile die Stelle.

Mit letzteren verstehen sie auch sehr geschickt die Fische zu erlegen. Sie begeben sich in großer Menge nach den Wasserfällen, von deren es viele und sehr bedeutende in dem oberen Theile des Landes giebt. Auch in den Flüssen fangen sie die Fische nicht mit Netzen, sondern mit Körben.

Auch verstehen sie so wie die Indianer aus Kräutern einen Extract zu ziehen, von dem die Fische so betäubt werden, daß sie dieselben mit der Hand fangen können.

Acker- und Garten-Bau wird von ihnen nicht besonders getrieben; und befindet sich noch im ersten Anfange. Da sie ein sehr fruchtbares Land bewohnen, so erhalten sie das was sie zu ihrem und ihrer Familien Unterhalt brauchen, mit geringer Mühe. Da sie wie alle uncivilisirte Völker sehr träge sind, so fehlt es ihnen öfters an Lebensmitteln, zwar nicht allgemein, allein den trägeren; die dann von der Freigebigkeit der arbeitsamen leben müssen.

Der Grund, daß sie nicht mehr Fortschritte im Ackerbau gemacht haben, liegt einmal in ihrer Trägheit, dann darin, daß wenn sie mehr gewinnen als sie verbrauchen, sie dafür keinen Absatz finden, und es verschenken oder verderben lassen müssen; indem die Colonie zu entfernt ist, als daß sie andere Artikel als Reis und Pinda (Grundnüsse) dahin bringen können. Die zuletzt genannten Gegenstände werden sie jedoch jetzt gewiß in reichlicherer Menge anbauen, da ihnen die Farth auf dem Maraweine durch den Wanen Creek nach Paramaribo erlaubt ist. Das einzige was sie für den Reis umtauschen ist Rum.

Andere Produkte, als Kaffée, Baumwolle u. s. w. pflanzen sie nicht in größerer Menge, als sie zu ihrer eigenen Consumtion bedürfen.

Starke Getränke aller Art, besonders aber Branntwein und Rum, werden von ihnen vorzüglich gesucht. Selbst bereiten sie sich, wie früher bemerkt wurde (Seite 87), ein berauschendes Getränke aus dem Saft des Zuckerrohres.

Viehzeit kennen sie gar nicht, also noch weniger die Anwendung der Thiere zur Erleichterung der Feldarbeit. Es möchte sogar Mühe machen Hornvieh, Pferde und Esel bei ihnen einzuführen, wären sie jedoch einmal mit dem Nutzen, welchen diese Thiere